



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
99 (1889)**

133 (17.5.1889) 2. Blatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-40096](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-40096)

# General-Anzeiger



In der Postkiste eingetragen unter Nr. 2288.

(Börsliche Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraphen-Adresse: „Journal Mannheim.“

Verantwortlich: für den politischen u. allg. Theil Ober-Redakteur Julius Kay, für den lokalen und prov. Theil Ernst Müller, für den Inseratentheil: R. Apfel, Notationsdruck und Verlag des Dr. G. Haas'schen Buchdruckers. (Das „Mannheimer Journal“ ist Eigentum des katholischen Bürgerhospitals.) sämtlich in Mannheim.

**Abonnement:**  
50 Bfg. monatlich,  
Bringerlohn 10 Bfg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 1.90 pro Quartal.

**Inserate:**  
Die Colonnelle-Zeile 20 Bfg.  
Die Reklamenzelle 60 Bfg.  
Einzel-Kummern 3 Bfg.  
Doppel-Kummern 5 Bfg.

## Mannheimer Journal.

(98. Jahrgang.)

### Amts- und Kreisverkündigungsblatt

Erscheint täglich, auch Sonntags; jeweils Vormittags 11 Uhr.

Nr. 133, 2. Blatt.

Bestell- und verbreitete Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Freitag, 17. Mai 1889.

#### Der Schwur am Sterbebett.

Original-Roman von Leopoldine Baronin Prochazka. Nachdruck verboten.

119 (Fortsetzung.)

Die überraschende Wendung, welche durch die seltsamste Fügung des Schicksals herbeigeführt wurde, wirkte so überwältigend auf Josephine, daß sie der Sprache beraubt schien. Nur allmählich ringen sich die Worte von den zuckenden Lippen, die Bitte, schnellst alle Schritte zur Befreiung ihres Gemahls einzuleiten.

Das heißersehnte Ziel dünkte ihr noch so fern, so unerreichbar. Und so kam es, daß die böse That des Karl Robert zum mächtigsten Hebel zu seiner Entlassung wurde, während er, in Sicherheit gewiegt, sich den glänzendsten Hoffnungen der nächsten Zukunft hingab.

10. Kapitel:

Auf dem Turfe.

In der Freudenau herrscht reges Leben; es findet heute das letzte Rennen statt und ganz Wien pilgert hinaus auf den Rennplatz.

Obwohl es noch die Rennzeit auf die aristokratischen Kreise beschränkt. Heute erfährt er alle Schichten der Bevölkerung. Kopf an Kopf sieht die Menge dicht gedrängt, bunt zusammengewürfelt aus allen Klassen, aus allen Elementen.

„Rephisto“ wird eifrig besprochen und hohe Wetten gemacht für und gegen ihn. Sein Auge sieht Mißtrauen ein.

Das blaue Blut blüht herablassend auf den Eigentümer, der an der Spitze einer Gruppe von Herren in dem Aktionär-Raum steht und die im Innern arbeitende Aufregung nicht beherrschen kann.

Man beschäftigt sich mit ihm ab und zu in geringschätziger Weise.

Die Abwesenheit Melanies wird allgemein bemerkt und vielfach kommentiert. Seit längerer Zeit erscheint er überall allein und die Herren, die manchmal auch der Schwäche unterliegen, am kleinen Tisch ein Vergnügen zu finden, erzählen pikante Anekdoten über das Privatleben des „Schwiegersohnes der Gräfin“. Dies ist nämlich sein Spitzname, der Glorienstein, unter dem er sich zu sonnen liegte.

Karl Robert verläßt mißmuthig den Aktionär-Raum. Das fernere Verbleiben daselbst ist ihm unerträglich geworden. Er besteigt seine prachtvolle Fuchskutsche und sprengt davon.

In letzter Zeit spielte er an der Börse und sein Agent signalisirte ihm des Morgens einen bedeutenden Verlust. Außerdem hatte er in der verflochtenen Nacht Hunderttausend Gulden im Jockeyklub verspielt. Er hat gehofft, den Verlust der Seite mit dem einen Gewinn der anderen zu decken — beides ist fehl geschlagen.

Was vermag selbst der Sieg „Rephistos“ gegen solche Summen.

In seiner Bedrängnis suchte er vor dem Rennen zu Kretschmann. Diesmal aber zeigte er sich hart wie Stein, er will absolut von einem neuen Ansehen nichts wissen. „Meine Gelber sind meist ansitzend“, entschuldigete er sich, „ich kann augenblicklich eine so große Summe nicht entbehren.“

Robert weiß, daß es nicht wahr ist — aber erzwingen läßt sich ein Darlehen nicht.

Er wagt es nicht, sich an seine Frau zu wenden.

Wahrscheinlich verstümmelt das Stimmengewirr. Die elegante Dettenwelt, welche unter den Vögel gruppiert ist, tritt vor.

Alle Augen sind auf den Starter gerichtet, der seine letzten Anordnungen trifft, ehe er das Feld entläßt.

Es ist der Kampf um den großen Preis. Vier Pferde laufen „Rephisto“, „Stelka“, „Dama“ und „Conjuror“.

Mit athemloser Spannung und fieberhafter Aufregung folgt das Publikum den Chancen des Kampfes.

„Rephisto“ liegt über das Feld mit grazioser Beidseitigkeit, begleitet von dem lauten Jubel der Betheiligten, welche auf ihn gewettet haben.

„Rephisto“ gewinnt, jubelt die Menge. Es sind dies die Farben Karl Robert's, der am Ziel steht, sitzend, hoffnungsvoll — begeistert.

Die Pferde sind nur eine Halslänge auseinander. „Rephisto“, trefflich geführt, scheint des Sieges gewiß. Das Ziel ist in Sicht; da plötzlich verfehlt er die Bahn, unter lärmendem Getöse steigt „Dama“.

Karl Robert sprengt davon in wilder Verzweiflung. „Das war hart und unerwartet“, tönt es um ihn her. Er aber hört und sieht nichts.

Das Rennen ist vorüber. Die unerwartete Niederlage des „Rephisto“ wird lebhaft besprochen.

Fast unbemerkt verläßt Karl Robert den Rennplatz. Sein geschlossenes Kupee fährt in raschem Trab der Ringstraße zu.

Als er zu Hause ankommt, findet er ein Telegramm vor.

Er erschrickt. Sein Gewissen hat so viele wunde Stellen, zudem schwindet seine Zuversicht zu dem gewohnten Glück.

Nach langem Hörgen öffnet er das Telegramm. Es kommt von Eichenstamm, sein Gesicht erhellte sich. „Der gnädige Herr liegt im Sterben, bitte unterzählig abzureisen.“

Auf Befehl

Hora, Kammerdiener.  
Ein Freudenstahl durchschneidet das faule Antlitz.

„Das ist unerwartete Rettung“, flüsterten die Lippen. Schon sieht er sich Herr des Vermögens seines Bruders. Noch ist kein Glückseligkeit nicht erloschen!“ jubelt er, im Zimmer auf- und abgehend.

„Nichts leichter“, denkt er weiter, „als sich diese Summe zu entlehnen. Seinerzeit, wenn die Gräfin stirbt, kann ich so zurückzahlen. Ganzweilen zahle ich die Interessen,

ob sie nun aus meiner Hand fliegen oder die Coupons in der Kasse liegen, ist wohl einerlei.“

Auf diese Weise übertrifft er den verbrecherischen Angriff auf fremdes Gut mit dem falschen Schein der Rechtlichkeit. In bunten Gegensätzen durchschwirren die Gedanken seinen Kopf.

Der Schurke tritt nie deutlicher hervor, als in dem Augenblicke, wo er seine Schlechtigkeit vor sich selbst zu bemängeln sucht.

Vor allem ist es wichtig, sagte er sich, daß er zu rechter Zeit in Eichenstamm eintrifft, vor dem Tode nämlich, um Herr der Situation zu bleiben. Weiß er doch genau, wo das bare Geld liegt.

Er geht jetzt sofort daran, seine Vorbereitungen zur Reise zu treffen.

Er schreibt seinem etwas flotten Freund, er möge seine Angelegenheit im Jockeyklub für ihn ordnen, in dem Sinne, daß er von Ungarn spürt die Schuld von Hunderttausend Gulden antreiben wird.

Sobald schreibt er ein paar Zeilen an seine Frau, worin er ihr mittheilt, daß er sofort nach Eichenstamm zu seinem sterbenden Bruder muß, und bittet sie, auf ein Ständchen nach Hause zu kommen.

Diesen Brief gibt er dem Bedienten mit dem Auftrag, so schnell einpacken zu lassen und in das Palais Kieflinger zu fahren.

Während er sie erwartet, malt er sich die Zukunft aus. Sie zeigt sich ihm rosig, denn er hat ja auch eine Erbschaft zu erwarten.

Melanie ist überaus schnell gekommen. Er empfängt sie mit der Frage, wie es ihrer Mutter gehe.

„Besser“, antwortet sie, sich setzend und ihren Hut abnehmend.

Sie ist ungewöhnlich bleich und tiefer Ernst lagerte auf den sonst fröhlichen Zügen.

Ihr Mitleid wendet sich hauptsächlich der armen blinden Schwägerin zu.

Aber selbst dieses verblaßt gegenüber dem eigenen Kummer, welcher brennend und bobrend an ihrem Herzen nagt.

Sie weiß bereits, daß ihr Gatte abermals große Verluste auf dem Rennplatz erlitten hat und daß allerlei dunkle Gerüchte in Umlauf sind bezüglich einer bedeutenden Spielschuld. Dies im Verein mit Kretschmann's kolossaler Forderung läßt eine Katastrophe befürchten, angesichts welcher sie ohnmächtig ist.

Sie hat sich entschlossen, von der finanziellen Herrichtung ihres glänzenden Vermögens zu sprechen. Vielleicht gelingt es ihr, ihn in andere Bahnen zu lenken. Sie kennt die Schwierigkeit nicht, einen Mann, der auf so weitverbreitete Abwege gerathen, zu Ehre und Pflicht zurück zu führen.

Als Einleitung sagte sie: „Rephisto“ ist geschlagen und Deine Verschickungen am Rennplatz sollen bedeutend sein.“

Karl Robert starrt sie an, er traut kaum seinen Ohren. Er beugt sich in die Lippen.

„Er“, spottet er, „woher hast Du denn alles Dies so rasch erfahren?“

„Das thut nichts zur Sache“, erwidert sie, „aber erlaube mir, Karl, bei dieser Gelegenheit ein ernstes Wort an Dich zu richten. Wie es bisher gegangen, geht es weiter nicht, ich möchte Dich bitten, den Rennstall anzugehen, als ersten Schritt zur Einschränkung. Die ferneren riesigen Ausgaben müssen ein Ende nehmen, sie sind unmöglich geworden.“

Soll wohl heißen, daß große Summen verschleudert wurden“, entgegnete er ausgebracht.

„Vielleicht wäre dies der richtige Ausdruck gewesen“, erwiderte sie traurig. „Aber lassen wir die bitteren Worte bei Seite und bessern wir uns für die Zukunft. Die Schuld trifft ja nicht Dich allein“, fügt sie im verhöhnenden Geiste hinzu.

In Dich scheint der böse Geist Deiner zänkischen Mutter gefahren zu sein.

Mit diesen heftig gesprochenen Worten sprang er auf und trat an das Fenster.

Melanie erröthete; er hatte sie auf das Empfindlichste verletzt.

„Lassen wir meine arme Mutter aus dem Spiel, sie hat genug meinetwegen gelitten“, sagte sie in einem Tone, der befremdend an sein Ohr schlug.

Bisher hatte er mit den Fingern auf die Fensterhebeln getrommelt, aber nun wandte er sich plötzlich um und sagte: „Unsere Unterredung nimmt eine unangenehme Wendung — besser, wir scheiden — übrigens fährt der Wagen eben vor.“

Er reicht ihr die Fingerspitzen.

In diesem Augenblicke überwältigt sie die Erinnerung an die entschwindenden Tage des Glückes.

„Karl“, sagte sie gerührt, „wir könnten so glücklich sein — wenn —“

„Wenn was?“ sagt er schroff.

„Wenn Du etwas mehr der Zukunft und des Glückes Deiner Familie gedenken wollest.“

„Habe ich denn eine Familie?“ lacht er bitter auf. „Seit Monaten bist Du mit dem Kleinen bei Deiner Mutter und in den kurzen Augenblicken, die wir vergnügt sind, blide ich in ein unzufriedenes Gesicht. Was Wunder, wenn ich mich auf andere Weise zu zerstreuen suche, denn das sehe ich wohl, mit unserem Glück ist es zu Ende.“

Er drückt ihr einen eisigen Kuß auf die Stirne und schließt die Thür hinter sich zu.

„Man muß den Frauen mitunter die Zähne zeigen“, denkt er sich. „Das wäre nicht übel, wenn sie, endlich im Besitz der Millionen, mich in meinen Ausgaben kontrollieren wolle.“

Melanie steht am Fenster. Mein guter Vater sagte mir immer, man sollte nie im Bösen scheiden, ich will ihm einen liebevollen Gruß zuwinken.“

Aber er gibt ihr nicht die Gelegenheit, absichtlich vermerkt er es, den üblichen Blick hinaus zu werfen. Sie empfindet es tief und wendet sich rasch ab vom Fenster mit zuckenden Lippen und thänendem Munde.

11. Kapitel:

Der Schwur.

Düsterer Wolken lagern über der Stätte des Glückes von ehedem. Die drückende Atmosphäre der heranwachsenden Katastrophe wälzt sich mit schwerer Last auf die Brust der Insassen von Eichenstamm.

Nur zur bald ist die Prophezeiung des nahen Unheils in Erfüllung gegangen.

Für den Sterbenden, so er bei Besinnung ist, liegt der Stachel des Todes in der bänglichen Sorge um die Seinen, die er mehr oder weniger hilflos hinterläßt mit dem Bewußtsein, daß ihrer ein unbekanntes Schicksal harret, das seine starke Hand nicht mehr abwehren kann.

Der Augenschweiß tritt dem Stephan Robert auf die bleiche Stirne, als er seiner blinden Frau und seines unmündigen Kindes gedenkt.

Beide sind so sehr des Schutzes bedürftig, daß er den grauen Volk, der bereits an seiner Schwelle steht, noch einmal abgewehrt wissen möchte.

„Nur noch diesmal!“ ächzt er und dann bebet er inbrünstig, angstvoll um noch eine Frist.

Man sagt, daß es den Sterbenden gegönnt ist, mit prophetischer Klarheit in die Zukunft zu blicken.

Woher kam es, daß ihn plötzlich ein Bangen ergriß, als er an seinen Bruder, den Vormund seines Kindes, den Beschützer seiner blinden, hilflosen Frau, dachte?

Dann erinnert er sich, wie einst Karl mit kaltem Blute seinen treuen, alten Hund zusammenschob, weil er nicht gleich auf den Ruf folgte.

Damals sagte ihm Jonas: „Karl, in Dir schlummert der Keim des Mörders.“

Ja, es liegt ein grausamer Zug im dem Charakter des Mannes, den er zum Hüter seines Theuersten gemacht.

In den einsamen Stunden denkt er nun darüber nach, wie ohnmächtig er gegenüber einem unerbittlichen Schicksal ist.

Was nützen ihm seine Millionen, sie können ihm nicht die Gesundheit, seiner Frau nicht das Augenlicht wiedergeben. Sollte ein Fluch auf ihm lasten, ein Fluch, der sich vom Vater auf Sohn vererbt?

„Er faltet die ältlichen Hände, „Mein Kind,“ rief er aus, „mein armes Kind verlohne, Unmüthiger!“

Aber diese beständigen Aufregungen, dieser heiße Kampf um das Leben, die peinigende Angst, die unbehaglichen Zweifel, ob er denn wohlthaten, seine theueren Hülfen eben jenem Bruder anzuvertrauen, dessen Charakter schon in früher Jugend Spuren eines grausamen Juges verrieth, alles dies beschleunigt den Tod, gegen den er sich mit sinkender Kraft sträubt.

Nach einer schlaflosen Nacht ist er eingeschlummert. Seine Frau ist ganz leise totend zum Bett getreten. Mit dem geschärften Sinn der Blinden vernimmt sie, daß er schlief, und sie läßt sich sachte auf den Sessel nieder, den sie am Bett weiß.

Es ist ein beängstigender schwerer Athem, der an ihr Ohr schlägt.

Sie verbirgt ihr Gesicht mit den Händen. „Oh, mein Gott, wenn ich ihn nur auf einen Augenblick sehen könnte!“ zuckt es über ihre Lippen.

Der bezaubernde Gesang der Vögel scheint ihr eine bittere Ironie. Es ist der Laut des fröhlichen Lebens, des Glückes — und sie ist so namenlos unglücklich.

Sie vernimmt die jubelnde Stimme ihres Jüvans, den man eben hinabführt. Er spielt unter der Eiche und sein fröhliches Lachen dringt bis zu ihr.

Das Juchzen des Kleinen weckt Stephan Robert und sein Auge fällt auf die bewegten Züge der blinden Gattin. Die Spuren tiefer, hoffnungsloser Wehmuth lagern auf dem schönen Antlitz.

Mit einem Ausruf der Freude umfaßt er die zarte Hand und beudet sie mit Küßen.

„Meine Irma, heute so früh und allein?“

„Ja, ich bin allein gekommen, man häßt mich so oft zurüd“, sagt sie, ihn umarmend.

Es liegt eine Klage in dem Tone, er blüht angstvoll in das rosige Gesicht und sucht sie zu beruhigen, denn sie spricht ihre Besorgnis aus, daß er kränker ist, als er zugeht.

Er hat einen bösen Tag, die Athemnoth hat sich abermals eingestellt und er strengt sich an, sie zu bekämpfen und zu verbergen.

Ihre klare Stimme unterbricht die Stille.

„Steffi!“ ruft sie ängstlich, „mir ist bange um Dich — warum schweigst Du. Dein Athem ist schwer, ich höre, wie er sich mühsam Deiner Brust entringt. Oh, verberge mir es nicht, Du hast wieder einen Erstidungsanfall!“

Sie umschlingt ihn mit ihren zitternden Armen.

„Ich will Dich aufrichten, mein Steffi. Weißt Du, wie ich es immer thue.“

Sie bemüht sich, den mit der Athemnoth Ringenden mit Polstern zu heben, und es gelingt ihr, ihm eine erleichternde Stellung zu geben, aber die Aufregung hat die Wirkung der Tropfen paralytirt.

Mit dem gekammerten Auf: „Lust!“ sinkt er zurück, eben, als der Arzt zur Morgensvisite erscheint.

Er überblickt die Situation und erschrickt über den Ausbruch in den Zügen des Kranken.

Mit sanfter Gewalt suchte er die Baronin zu entfernen, aber sie sträubt sich.

Lassen Sie mich, Doktor Peter, ich bitte,“ fleht sie, die Hände faltend.

Aber als er ihr sagt, das Leben ihres Gatten hänge von ihrer Entfernung ab, weil die Aufregung ihn tödtet, wankt sie hinaus.

Auf der Schwelle harret ihrer bereits das für sie angemessene Gesellschafts-Kräulein.

(Fortsetzung folgt.)

Nächsten Sonntag, den 19. Mai, Nachmittags halb 3 Uhr  
**Grosses Frühjahrs-Rennen**



auf der Rennbahn des  
**Velociped-Club Mannheim**  
nächst dem Schießhause.

Es finden 12 verschiedene interessante große Rennen statt, wozu sich eine große Anzahl der besten hiesigen und auswärtigen Fahrer gemeldet haben, wobei die Meisterschaft für Baden auf dem Dreirad und die Meisterschaft für Baden auf dem niederen Zweirad für das Jahr 1889 ausgeschrieben werden.

**Concert und Restauration auf der Bahn. Näheres durch die Programme.**  
Preise der Plätze: Reservierter Platz Nr. 2., 1. Platz Nr. 1., 2. Platz 50 Pfg., Neckardamm 30 Pfg.

Um 2 Uhr: Corsosahrt vom Ballhause nach der Rennbahn, woran nur Fahrer mit Sports-Costüm teilnehmen können und freien Eintritt haben.

Radsfahrer, welche den Corso nicht mitfahren, erhalten Eintritt zum Sattelplatz bei Besetzung eines Willets 1. Platz.  
NB. Antheilschein-Inhaber werden höflich ersucht, ihre Karten bei Hans Fischelbörger, O 5, 7, Samstag von früh 8-12 Uhr in Empfang zu nehmen. 52108

Zur gegenwärtigen Saison empfehle mein  
großes Lager in  
**schmiedeisernen**



**Garten- und Balkon-Möbeln**  
bestehend in  
Tischen, Bänken, Stühlen, Sesseln,  
Schemeln  
u. c. zu den billigsten Preisen.

**Alexander Heberer, O 2, 2,**  
am Paradeplatz. 50961

**F 2,5 R. Jacoby F 2,5**

gegenüber der unteren Pfarrkirche. 51861

- Größte Auswahl Damencorsetten von 75 Pfg. bis zu den feinsten
- Tricottailen & Blousen von Mk. 1.50 bis zu den feinsten
- Damenschürzen von 25 Pfg. bis zu den feinsten
- Kinderkragen " 5 " " "
- Kinderschürzen " 25 " " "

Kunststrasse O 2, 9.

**Ausverkauf.**

Wir beabsichtigen, unsere sämtlichen Geschäftslokaltäten nach unserem Kaufe K 2, 16 zu verlegen und legen daher unser reichhaltiges Lager in Gaslustres, Ampeln, Suspensions-, Bade-Einrichtungen, Fontainen, Wandbrunnen, Zimmer-Closets etc.

dem Ausverkauf unter Fabrikpreisen aus. 51545

**Gebrüder Kieser,**

Gas- und Wasserleitungs-Geschäft  
Kunststrasse O 2, 9.

Vom 1. September ab ist der Laden zu vermieten.

Kunststrasse O 2, 9.

Für Lampen, Papier und dergl. werden die höchsten Preise bezahlt, bei Lieferung ins Haus gratis 50% mehr. 24268  
R. Koch, J 5, 15.

**Bänder**

werden unter strengster Discretion in und außer dem Reichthum besorgt. 26659  
W. Fischlein, S 3, 1

**Wappentangen, Gerüsttangen**

in allen Größen fortwährend zu haben bei  
J. Horlacher, Z 8, 3, Seidenheimerstraße. 51491

**Zu verkaufen.**

Eine sehr gut rentirende und im besten Zustande sich befindliche Dampf-Heizelei ist wegen Aufgabe des Geschäftes unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres in der Exped. ds. Bl. 27294

**Pianino's, Flügel etc.**

neu und gebraucht, Verkauf und Vermietung bei 51406  
**A. Donecker, O 2, 9.**

**Geschäfts-Verlegung und Empfehlung.**

Einem verehrlichen Publikum theile ergebend mit, daß ich mein Milch- und Victualien-Geschäft von N 3, 17 vom 15. Mai an nach

**O 1, 12**

verlegt habe. Indem ich mich dem Wohlwollen der geehrten Nachbarschaft bestens empfehle, bitte ich um geneigten Zuspruch.  
Hochachtungsvoll

**F. Dehler.**

Flaschenbier aus der Brauerei Löwenkeller. 52199

**Geschäfts-Eröffnung & Empfehlung.**

Meiner verehrl. Nachbarschaft und einem ill. Publikum die ergebene Anzeige, daß ich in Litera P 3, 3 ein  
Landesprodukten- & Milchniederlage-Geschäft  
eröffnet habe.

Indem ich mich bestens empfohlen halte, werde ich zur Lieferung von guter, feilscher Waare stets beehacht sein.  
Mit Achtung

**P. Höschler, P 3, 3.**



**Massiv-Gold-Trauringe**

5, 6, 7, 8 Millimeter breit, zu 14, 20, 25 und 30 Mt. per Paar.

Gold. Remontoir für Damen Mk. 85,—  
Herren " 50,—  
Silberne " für Damen u. Herren " 18,—  
Goldene Öhringe, garantiert zu " 8,—  
Goldene Ringe  
Kreuz, Medallions, Armbänder u. Colliers v. Mt. 3.— an.

**J. Kraut,** 26294

**T 1, 1, Breite Straße.**

**300 Steppdecken**

150 cm breit, 200 cm lang in allen Farben, Mk. 5.50.

**Kindewagensteppdecken,**

Decken in Voll-Satin etc. in größter Auswahl.

**M. Klein & Söhne**

**E 1, 16 Planken, 1 Treppe hoch,**

Ausstattungs-Geschäft. — Hemdenfabrik.  
Steppdeckenfabrik. 51607

Großes Lager in 50777

**Holz- und Eisen-Bettstellen.**

**Moriz Schlesinger**

Mannheim, O 2, 23

**Spezial-Betten-Geschäft.**

**Zur Frühjahrs-Saison**

empfehle ich:

**Strumpflängen in großer Auswahl**

fertige Strümpfe und Socken

Strickwolle, Baumwolle und Seide in allen Farben und Qualitäten.

**Tricot-Kleidchen, Tricot-Knabenanzüge,**

Tricot-Tailen,

Kinderkleidchen, Kinderjäckchen und Corsetschen,

Reform-Unterleider nach Dr. Lehmann,

Normal-Artikel in Wolle,

Unterleider in Wolle, Halbwohle u. Baumwolle,

Handschuhe in Seide, fil de Perso u. fil d'Ecosse,

Echarpes, Chales, Kragen und Plaids,

Damen- und Kinder-Hüde,

Große Auswahl sämtlicher Kurzwaren.

Anfertigung von Strümpfen und Socken

nach Maß und Garnwahl. 51777

**F 1, 4. J. Daut, F 1, 4.**

**Teppich-Treppen-Stangen**

patentiert, sowie gewöhnliche Desen in Messing oder vernickelt

fabriciren 27237

**Gebr. Pintsch in Bockenheim b. Frankfurt a. M.**

**Möbeltransport.**

Einem verehrlichen Publikum empfehle ich einen großen

**Verschlusswagen zu Umzügen**

mit Möbelverpackung in und außerhalb der Stadt, bei billiger

Berechnung. Übernehme auch kleinere Umzüge per Handwagen.

Um geneigtes Wohlwollen bitte. 26600

**Franz Holzer, J. 3, 17.**

100 Stück

**halbfranz. polirte Bettstellen**

mit Koft und Polster zu 55 Mt. 52018

**J 5, 4. W. Frey, Tapezier. J 5, 4.**

**Actien-Gesellschaft**

**Latterfall.**

In den Stellungen des „Latterfall“ stehen fortwährend eine größere Anzahl complet gerittener Pferde zum Verkauf. Dasselbe werden Pensionpferde nach den Bestimmungen des Reglements aufgenommen, ebenso Reit- und Wagenpferde in Dressur.  
**Commissionsweise An- und Verkauf von Pferden** aller Gattungen; Transport von und nach allen Ländern. 26058  
Reglement gratis und franco.  
Die Direction.

**Möbellager**

von  
**J. Schönberger, T 1, 13**  
empfiehlt sein großes Lager in allen Sorten Kisten- u. Polstermöbel, Spiegel, Betten, Matrasen etc. in guter Arbeit und billigen Preisen. 26769  
**Goldeneberste, T 1, 13.**

**Erste Mannheimer Risten-Fabrik.**

Anfertigung u. Lager fertiger Amerikaner-Risten mit Beschlag, Postlisten mit doppeltem Schriftbedeckel.  
Weinflaschkristen von 1-100 Hl. An- u. Verkauf von gebrauchten Risten. 50977  
**J 2, 4, Friedr. Vogt, J 2, 4.**

**Rheinbleiche.**

Das Nachtbleichen hat seinen Anfang genommen. 51923  
Achtungsvoll: Gg. Uhrig,  
Eigentümer der ersten Mannheimer Rheinbleiche.  
Dasselbe wird Wäsche zum Waschen u. Ringen angenommen.

**Haus-Telegraphen**

zum Selbstanlegen, compl. mit 20 Wrt. Leitung, groß. Element, Kautschuck, Druckknopf u. Anweisung Nr. 9.—  
Größere Leistungen werden billigt angelegt. 27047  
**C. Gortz, G 3, 11a.**

**CHR. WEIGEL 1879**  
**PAPIER- u. BUCHBINDEREI**  
**DRUCK- u. CARTONNAGENFABRIK**  
Geschäftslokaltäten u. Wohnung nur in Litera ZD 2, 7, neuer Stadtheil. 26477

**Garten- und Straßen-Schläuche**

fertig montirt zu Fabelpreisen bei der Gummi- und Kautschukwaren-Niederlage von 50285  
**Georg Hill, P 2, 14.**

**Fleischabschlag. Schweinefleisch**

60 Pfg. per Pfund. 53438  
**Ludwig Kneller, J 3, 21.**  
Eingetragte Bohnen per Pfd. 15 Pfg., Sauerkraut per Pfd. 10 Pfg. 53439  
**Ludwig Kneller, J 3, 21.**

**Toilette-Abfall-Seife**

per Pfund 60 Pfg.,  
**Glycerin-Transp.-Seife**  
per Pfund 70 Pfg. in vorzüglicher Qualität empfiehlt 51824  
**C. Pfefferkorn, P 2, 1.**

**Ankauf** von getragenen Kleidern, Schuhen und Stoffen. 25705

**Carl Ginsberger, H 2, 4.**  
4-500 Mark von einem hiesigen Geschäftsmanne gegen Sicherheit gesucht. 52048  
Offerten unter F. K. 52048 an die Expd.

**Gummiwaren** jeglicher Art

empfehle ich u. versende in bekannter Güte. 50349  
**E. Arding, Magdeburg.**  
Preis-Catal. gratis u. franco.

**Damen** finden liebevolle Aufnahme unter strengster Discretion bei Frau Weber, Hebamme, Weinheim. 5951

**Schutt abladen.**

Schutt kann abgeladen werden. Kemmer's Gaswerk. Ein Friedrichshafen- und Bielefeld-Bohrer. 26765

**Pain-Expeller**

mit „Water“ und weisse Schachteln ohne Kautschuk als Ersatz für die alten. 26765  
Verkauft beim Kaiser!